



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Andresen, K. G.: Konkurrenzen in der Erklärung der deutschen
Familiennamen : (Schluß.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

vollkommen gesetzlicher Basis beschuldigt, respektive verdächtigt werden, da ihre häufigen, auffallenden Widersprüche bei Beantwortung der ihnen vorgelegten Fragen, sowie der Umstand, daß sie ihr Alibi, wie sehr sie auch darnach strebten, nicht nachzuweisen vermochten, den gegen sie ursprünglich aufgetauchten Schuldverdacht noch bestätigt haben. Auch waren, wie das die Zeugenaussagen und Geständnisse in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise nachgewiesen haben, während der Voruntersuchung und besonders durch den Leichenschmuggel so zahlreiche Bemäntelungsversuche des Verbrechens und Versuche zur Irreleitung des Gerichtes angestellt worden, daß durch dieselbe die Annahme berechtigt erscheint, die Vorerhebungen seien auf vollkommen richtiger Fährte gepflogen worden. Die Verhängung der Kriminalhaft über die Angeklagten ist auch dadurch motiviert, daß die noch auf freiem Fuß befindlichen Komplizen und Verbündeten der Verhafteten alle nur erdenklichen un-erlaubten Schliche, Mittel und Wege benutzt haben, um dieselben aus der Haft zu befreien und den Lauf der Untersuchung zu vereiteln.

Gegeben zu Nyireghaza, am 29. Juli 1882.

Joseph von Barry m. pr.,
Egl. Untersuchungsrichter.

In einem spätern Artikel werden wir über die Motive des Mordes, einige andre, früher vorgekommene ähnliche Verbrechen und den weitem Gang der Untersuchung berichten.



Konkurrenzen in der Erklärung der deutschen Familiennamen.

Von K. G. Andresen.

(Schluß.)



it dem zuletzt genannten Namen eröffnet sich die Erörterung einer Anzahl heutiger Geschlechtsnamen, deren zweiter, auch der Bedeutung nach in vielen Fällen geschwächter Stamm durch die Veränderungen, welche seine Form erlitten hat, verdunkelt und zweifelhaft geworden ist.

Wenn Garleff und andre Namen derselben Art, z. B. Aleff, Detlef, Rickleff, Kolesf, im Friesischen und Niederdeutschen überhaupt die Verwandlung des ursprünglichen Stammes -olk in -lef enthalten, so ist damit nicht gesagt, daß die Form -lef allemal so auszulegen sei. Sie entspricht auch dem hochdeutschen, nur an zweiter Stelle, wie es scheint, verwendbaren Stamme -leib, -leip (mit bleiben und dem engl. leave verwandt, als Hinterlassener, Sohn, Kind zu verstehen), sicher in Wulfleff (Wulfolk wäre undenkbar), sodann ver-

mutlich in Hartlef (vgl. Hartleib, Hartleb, Hartlieb). Im allgemeinen aber kann, selbst bei einer genauern sprachlichen und historischen Untersuchung, nicht bestimmt entschieden werden, ob ein auf -lef ausgehender Name mit -olf oder mit -leib zusammengesetzt ist. Dies begreift sich umso leichter, als auch im zweiten Falle die Form dem niederdeutschen Sprachgebiete angehört. — Durch den Abfall der auslautenden Dentalis, welcher besonders im Niederdeutschen häufig stattfindet, können Zweifel hinsichtlich der Beschaffenheit des zweiten Stammes entstehen, ob derselbe -hard oder -her sei. Das Urtheil wird nicht selten zu Gunsten von -hard ausfallen, z. B. bei Eiler, Hiller, welche besser aus Agilhard (Eilert), Hildihard (Hillert) als aus Agilher, Hildiher erklärt werden. Gehört ein derartiger Name nicht oder nicht ausschließlich dem niederdeutschen Gebiete an, so tritt die Zusammensetzung mit -her in den Vordergrund oder hat alleiniges Recht, wie bei Günther, Luther, Walther, Bernher. Gleicher Beurteilung unterliegen die auf patronymisches -s ausgehenden Namen derselben Gattung, nur daß hier die Dentalis wohl noch leichter ausfällt; vgl. Dehlers (Odalhard), Reiners (Raginhard), Segers (Sigihard), Wiechers (Wighard), Borchers neben Borcherts (Burghard), Wolfers neben Wolferts (Wolfhard). — Den Stämmen -hold, -bald und -old entfällt gleichfalls häufig die Dentalis, wodurch eine Form entsteht, die mit dem Deminutiv einer Koseform zusammentrifft und die Deutung zweifelhaft macht. Namen wie Siebel und Sippel, Bertel und Bechtel, Richel und Rickel, welche im Niederdeutschen heimisch sind, werden richtiger auf die Vollnamen Sigibold, Berhtold, Richold zurückgeführt als von den Koseformen Sibio, Berhto, Rico abgeleitet, wogegen Appel, Hippel, Nobel, Küppel als wirkliche Deminutiva gelten mögen. — Es giebt auch Namen, deren zweiter Teil -bet lautet; dieser Form liegt entweder -hold oder -bert oder -bodo zu Grunde. Ein sicheres Beispiel von -bet aus -hold ist Sibeth, zweifelhaft sind Dpet, Ribet; die patronymische Form Folpts wird auf Folcbert zurückzuleiten sein. — Wenn bloßes -et den zweiten Teil der Zusammensetzung bildet, sind -hard und -old zu berücksichtigen. Bernet und Arnet gehen bestimmt aus Bernhard (vgl. Berndt, Behrend) und Arnold (vgl. Arndt, Arnt) hervor, während bei Enet (Agin-), Gobet (God-), Richet (Rich-) Zweifel berechtigt zu sein scheinen. — Die dem ersten Stamme unmittelbar folgende Endung -ert entsteht zwar gewöhnlich aus -hart (Ahlert, Bernert, Burkert, Detert, Eilert u. s. w.), zuweilen aber liegt ihr -rat zu Grunde; dies ist sicher der Fall bei Hartert (Harthart wäre wunderbar), bei Brundert (Brun, auf brunja, brünne, Harnisch, bezüglich), weil der Einschub des d nach n durch r gewirkt wird (vgl. Vendrich S. 120), vermutlich auch bei Fastert, da Fastrat (zum Adj. fasti, fest) ein häufiger Name gewesen ist, Fasthart nirgends verzeichnet sein dürfte. — Den bekannten patronymischen Namen Sievers führen einige auf Sigfrid, andre auf Sigwart zurück; beides ist verfehlt, die Quelle vielmehr Sigbert. Buchstäblich

ebenso sind beschaffen: Ahlvers und Elvers (Adalbert), Gervers (Gerbert), Sovers (Gouverts, Godebert), Havers (Hadubert), Lanvers (Landeber), Mävers (Magipert), Movers (Modebert, Muotbert), Nivers (Nidpert), Kenvers (Reginbert); auch Evers und Gevers, die zu Eberhard (Ebert) und Gebhard (Gebert) gehören, können verglichen werden. — Daß der Familienname Hedwig, etwa als uneigentliches Metronymicum, mit dem weiblichen Vornamen übereinstimme, braucht nicht angenommen zu werden; denn dieser letztere scheint ursprünglich das Adj. wih (heilig) zu enthalten, der Mannsname, welcher heute auch in den Formen Hedewig, Hettwig und Hawich begegnet, mit wig zusammengesetzt zu sein.

Daß vorzüglich Koseformen, deren allgemeiner Charakter durch den Verlust teils eines ganzen Stammes, teils für das ursprüngliche Verständnis wichtiger Buchstaben gezeichnet wird, der Mehrdeutigkeit Raum geben, begreift sich leicht und ist bereits an manchen Beispielen, welche sich an die Besprechung von Vornamen desselben Hauptstammes anschlossen, erkannt worden. Hier sollen noch einige Namen behandelt werden, die entweder durch die Schwierigkeit ihrer Erklärung hervorragen und infolge dessen eine gewisse Berühmtheit erlangt haben, oder vermöge der Besonderheit ihrer Form bloß den Hauptstamm in Frage stellen. Bei dieser letztern Art wird es sich hauptsächlich um Namen handeln, welche auf das hypokoristische -z ausgehen.

Den alten bis auf den heutigen Tag buchstäblich erhaltenen Namen Anno, der auf jeden Fall eine Koseform darstellt, hat man mit Hanno, Manno verglichen und als Agino verstanden; allein der Vergleich trifft nicht oder nur unvollkommen zu, da jene Formen nicht sowohl aus Hagino, Magino, die sich vielmehr zu Heino, Meino gestaltet haben (vgl. Eino aus Agino), als aus Hagano, Magano entstanden sein dürften. Weit eher könnte der Name gleich Hanno sein, da anlautendes H sich häufig ablöst (vgl. Artman, Erman, Ilderich). Am meisten jedoch wird die Vermutung befriedigen, daß Anno sich aus Arno assimiliert habe, wie Benno aus Berno hervorgegangen ist. — Die Erklärung des Namens Poppo (Poppo, Poppo, Popp, Bobbe, Popp) hat viel Mühe verursacht. Der wunderbaren Deutung aus Folemar, welche auf einem Mißverständnis in Betreff einer urkundlichen Angabe zu beruhen scheint, wird wohl niemand mehr beipflichten; dagegen neigen sich hervorragende Forscher zu der Vermutung, daß Poppo gleich Bovo (vgl. Bube) sei. Viel einfacher und natürlicher, dünkt mich, ist die schon im Jahre 1873 von mir ausgesprochene Beziehung auf den zwar nicht nachweisbaren, aber durch die Geschlechtsnamen Bobardt, Popert, Popper, Bubbart, Bubbart, Bubbart hinreichend gesicherten alten Personennamen Bodebert. — Der niederdeutsche Name Hopp läßt sich zu Hedbert (Haduprecht), zu Herbert und zu Helbert (Hildebert) stellen, während Hopp auf den zuerst, Hipp auf den zuletzt eingeklammerten alten Namen angewiesen sind, Hopp und Hupp aber aus einer Zusammensetzung

mit *Hug* entspringen. — *Guericke* ist nicht gleich *Gericke* (zu *Ger*, *Speer*), sondern gleich *Wericho* (zu *Warin*, *War*, *Wer*, auf *wahren* und *wehren* bezüglich). Der *Anlaut* beruht auf Einfluß des Romanischen und zeigt sich, von andern Stämmen abgesehen, ebenfalls in *Guerle* = *Wehrle* oder *Warlo* (vgl. dagegen *Gerle* aus *Gerilo*) und ohne *u* in *Garnier* = *Warner* und *Werner* (*Werinher*).

Mit Rücksicht auf den Ursprung der auf *-z* ausgehenden deutschen *Rose-*namen muß zunächst eine im Bewußtsein der meisten Gebildeten haftende Annahme berichtigt werden. Wie es im gewöhnlichen Leben heißt, sollen *Fritz*, *Götz*, *Luz* aus *Friedrich*, *Gottfried*, *Ludwig* gekürzt hervorgegangen sein. Obwohl dies nicht bezweifelt werden kann, hat es doch eigentlich keine andre Bedeutung, als daß von jenen *Vollnamen*, welche zu den bekanntesten unter den Zusammensetzungen ihrer Art gehören, die genannten Verkürzungen historisch nachzuweisen sind. Man darf aber nicht daraus folgern, daß auf andre *Vollnamen* desselben ersten oder Hauptstammes jene *hypokoristischen* Formen keine Beziehung haben könnten. *Urkunden* lehren auch, daß *Luzo* (*Luz*) gleich *Liudprandus* und gleich *Liudericus* sei, daß *Rozo* (*Roz*) aus *Rodland* (*Roland*) und aus *Rodwin*, *Teuzo* (*Teutsch*, *Teusch*? vgl. *Diez*) aus *Teupaldus* (*Deubold*) und *Teutelmus* (*Diothelm*) entsprungen seien. In der Theorie haben die *einstämmigen* *Rosenamen* auf *-z*, wie alle übrigen zu derselben Klasse gehörigen *hypokoristischen* Formen, ein Anrecht an sämtliche *Vollnamen*, während die *zweistämmigen* auf gewisse Gruppen oder Teile angewiesen sind. Auf alle mit *Diot*, *Land*, *Hagin*, *Ragin* zusammengesetzten alten *Personennamen* können *Diez*, *Lanz*, *Heinz*, *Kenz* bezogen werden, *Opiz*, *Abizsch*, *Lopizsch*, *Robizsch*, *Wopizsch* dagegen nur auf diejenigen, deren *labial anlautender* zweiter Stamm sich mit *Odal* (*Od*), *Adal* (*Ad*), *Hlod*, *Hrod*, *Nod* verbindet, *Robizsch* z. B. auf *Hrodbald*, *-bert*, *-brand*, *-bodo*, *-burg*. — Von dem Verhältnis der mit *-z* gebildeten *Kurzformen* zu den *Vollnamen* desselben ersten Stammes unterscheidet sich ihre Entstehung aus *Namen*, deren erster Stamm ein *verschiedner* ist. Der *auslautende Konsonant* des Stammes schwindet vermöge seiner *Beschaffenheit* zugleich mit dem *Vokal* der verkleinernden *Silbe* (*iz*) in zahlreichen Fällen dergestalt, daß aus verschiedenen, aber einander äußerlich nahe stehenden Stämmen gleiche *Roseformen* entspringen. Den *altdutschen* *Kurzformen* *Berzo* und *Bezo* (*Berz*, *Perz* und *Bez*, *Pez*) liegen mit *Ber* und mit *Berht* zusammengesetzte *Namen* zu Grunde; *Buzo* (*Buz*, *Butsche*) deutet auf *Bud* hin, scheint aber zugleich mit *Busse*, der *niederdeutschen* *Roseform* von *Burchard*, *identisch* zu sein; *Wizo* (*Wiz*, *Waiz*, *Weitsch*) ist aus *Namen*, die mit *Wid* und *Wig* beginnen, hervorgegangen; *Haizo* (*Heiz*) weist auf *Haid*, *Heid* und auf *Hag* zurück, während *Hezo* (*Hez*, *Settsch*) zu *Heinrich* und *Herman* gehört; auf *Ranzo* (*Ranze*) machen *Ragan* und *Rand* Anspruch, auf *Walzo* (*Walz*) *Wald* und *Walah*, auf *Werzo* (vgl. *Werzel*) *Wer* und *Werd*.

Auch innerhalb der patronymischen Formen der heutigen Familiennamen giebt es einzelne Fälle, welche einer verschiedenen Beurteilung ausgesetzt sind. Da das genetivische -s sich sehr häufig als -z äußert, also mit dem hypokoristischem -z zusammentrifft, so können Zweifel eintreten, welches von diesen beiden Verhältnissen gemeint sei. Im allgemeinen darf angenommen werden, daß das auslautende -z der Vollnamen als patronymisch, der Kurznamen als hypokoristisch zu gelten habe. Man vergleiche einerseits Behrenz, Gödderz, Lieberz, Lieferz, Richarz, Koelofz, Seifriz; anderseits Diez und Deetz, Luz und Lauz, Ruz und Krutz, denen gleichwohl die Patronymica Diets und Deets, Luths und Lauts, Rütths und Cruts gegenüberstehen, woraus sich jene, obgleich es wenig wahrscheinlich ist, einzelnemale gestaltet haben könnten. Heute scheiden sich die Familien Schmits und Schmitz vermöge der Schreibung ihres Namens; es will aber nicht recht einleuchten, daß Schmitz einem alten Personennamen Smidizo, Smizo, der neben Smido und Smidilo nicht einmal überliefert zu sein scheint, entspreche, wohl dagegen, daß er von Schmits nur graphisch abstehe. In einer ähnlichen Lage befinden sich Wirtz und Wirtz, obgleich für den letztern Namen die altdeutsche Form Werzo, wenn sie zu Werd (wert, würdig) gehört, in Anschlag gebracht werden mag. Sind Gerz, Gehrz gleich Gerdtz, Gerthz (Gerhard) oder gleich einer kaum nachweisbaren Roseform von Ger? — Heutige Namen auf -ken enthalten entweder die alte Deminutivform -kin, oder das n ist patronymisch und dem Deminutiv -ke angehängt: Hüneken, Wilken können auf Hunichin, Willikin bezogen werden, aber auch von Hünicke, Wille stammen. Dieselbe Unsicherheit mag zuweilen die auf den Stamm folgende Endung -en treffen; z. B. Harden, Lüdden, Roden lassen sich den deminutiven Hardin, Liudin, Hrodin gleichstellen, jedoch auch als schwache Genetivformen von Hart, Lüdde, Rode betrachten. — In einigen oberdeutschen Mundarten werden patronymische Geschlechtsnamen durch die Endung -er gebildet, z. B. Dieker, Rünzer, Manzer, Seibold, Wilhelm, welche von Diez, Rünz, Manz, Seibold, Wilhelm deutlich abgeleitet sind. Da aber in unzähligen mit -her (-hard) zusammengesetzten Namen das stammhafte h ausgefallen ist, woraus gleichfalls die Endung -er folgt, so bietet sich eine Konkurrenz zweier ganz verschiedenen Verhältnisse dar, bei der man zur Vorsicht, insbesondere zur Beachtung teils der Beschaffenheit des an sich zweifelhaften Stammes, teils der Gegenden, in denen er häufig vorkommt, angewiesen ist oder sich anweisen lassen muß. Entspricht der Name gesetzmäßig einem alten Personennamen, scheint er außerdem nicht auf gewisse Landschaften beschränkt zu sein, sondern allgemeinere Geltung zu haben, so darf er auch nicht ausschließlich für ein süddeutsches Patronymicum ausgegeben werden. Dieser Art sind unter andern die mit den alten Formen Grimheri (-hard), Heimard, Hildihard (-her) bestens übereinstimmenden, auch anderswo als in Oberdeutschland bekannten Namen Grim-

mer, Heimer, Hilder, welche man in jener Weise zu erklären kein Bedenken getragen hat.

Bei ziemlich vielen Familiennamen erhebt sich die Frage, ob sie aus dem Deutschen stammen, oder zu den später eingeführten fremden (hebr., griech., lat.) Namen gehören.

So bequem Hanne und Henning aus Hagano und Hagining gedeutet werden, und so zuverlässig es ist, daß Henning in Mecklenburg und Pommern als Koseform von Heinrich gebraucht wird, ebenso bestimmt können beide Namen mit Johannes in Verbindung stehn, insbesondre Henning (vgl. Johanning), welcher Name in schleswig-holsteinischen Urkunden nicht selten mit Johann für dieselbe Person wechselt. — Während Bertel auf Bechtold allein angewiesen ist, dürfen Barthol und Bartel auch zu Bartholomäus (Bartelmehs, Bartelmus, Barthelme) gestellt werden, obgleich der Ursprung aus dem Deutschen, zumal in Hinblick auf Barthold und Bartelt, den Vorzug verdient. — In der Schweiz gelten Debes und Debus als Kürzungen von Matthäus, in Hessen von Tobias; das hindert nicht, die so lautenden Geschlechtsnamen zu den zweistämmigen Koseformen aus Diot zu rechnen (vgl. Debo, Debe, Debke, Debben, Devens, Depping). — Nachdem von achtbaren Forschern der niederdeutsche Name Harms aus Hieronymus erklärt worden war, hat sich diese Deutung eine lange Zeit zu behaupten vermocht und im Publikum Anklang gefunden; sie ist lautlich kaum zu verstehn und überhaupt grundfalsch: Harms ist wie Hermes aus Hermann entsprungen (vgl. Harms aus Germar). — Der aus Sigimar hervorgegangenen Koseform Simo entspricht der Familienname Siem, aber dieser Name kann vielleicht auch als Kürzung von Simon betrachtet werden; sicher deutsch sind Seim, Seime, Siemes, Siemens, Siemelink. — Obgleich sich Baltes gleich Baldes als Genetiv von Balde, Bald (Baldo) denken läßt, scheint die Erklärung aus Balthasar doch richtiger zu sein. — Sollen die anlautenden Konsonanten der beiden Namen Fester und Wester auf einen Unterschied der Bedeutung hinweisen, eine Annahme, welche freilich an sich und besonders bei Namen bedenklich ist, so ließe sich sagen, daß Fester (vgl. Festerfen) wie Faster dem Personennamen Fastheri entspreche, Wester aber aus Sylvester gekürzt sei. — Für Bantel und Pantel nebst Pantelmann darf der Stamm Band (vgl. Wandel und Pandel) in Anspruch genommen werden, obwohl übereinstimmende Formen nicht zu Gebote stehn; oder die Namen sind aus Pantaleon (vgl. Bantalion, Bantleon) entsprungen. — Die aus Zusammensetzungen mit Gisal (Geißel, obses) hervorgegangene Koseform Gilo streitet um den Ursprung einiger Geschlechtsnamen mit Aegidius (roman. Gilles). Vielleicht wird es angemessen sein, die mit einfachem I versehenen Namen Giel, Gielen als deutsch, Gilles, Gillis dagegen als fremd zu betrachten, während wiederum Gille, Gill eben sowohl auf Gilo als auf Aegidius verweisen dürften. Daß auch Ilgen, wie

gelehrt wird, mit Aegidius zusammenhänge, ist um so fraglicher, als dieser Name nebst Itgen dem Deminutiv Hildikin ganz bequem entspricht (vgl. Illhardt, Illmer, It, Illig, Iten, Illing, alle aus Hild). — Wenn gleich Kobes und Koops aus Jacobus entstanden sind, ist diese Herkunft für Kobbé, Kopp, Köbcke, Köpcke (im 14. Jahrhundert Copeko, Copeke), Köppen doch zweifelhaft. Schon das 9. Jahrhundert kennt den Personennamen Cobbo, den man am besten als Colbo (Kolbe, Kolb) versteht und aus Colobert (vom dunkeln Stamme Col; vgl. Coloman, Kollmann?) erklärt, wie Abbo und Albo aus Adalbert, Wobbo und Wolbo aus Wolbert d. i. Waldobert hervorgegangen sind. — In dem friesischen Namen Girk hat man, wahrscheinlich durch den anlautenden Konsonant veranlaßt, Zusammenziehung aus Cyriacus erkennen wollen, ohne Zweifel mit Unrecht; G steht für Z, und dies für S; Girk, Zierck, Sierck führen auf Sigirich zurück. Aber von Cyriacus (Zilligus) können Zille, Zilles, Zillich, Zils, Zilges, Zilken stammen, Namen, die jedoch auch zu Zilo, Zillo (Zil, Ziel; vgl. Zieleger, Zillhardt) passen. — Ob der Name Mark besser auf Marcus als auf die deutsche Koseform Marco (Mark, Grenze) zu beziehen sei, kann nicht an und für sich entschieden werden; derselben Unsicherheit unterliegt Marks, während Markes und wahrscheinlich Marx zu Marcus, Merk aber nebst Merkel und Markel zu Marco gehören. — Als Kürzung von Lucas wird Lucks angesehen; allein dieser Name kann auch Genetiv von Luck (Lufe, Lücke, Ludke, Lüdecke, aus Liudiko) sein. — Neben Lanz, Lanßsch sind Lenz, Lentsch Koseformen von Zusammensetzungen mit Land; in Süddeutschland aber wird Lenz für Lorenz gebraucht. — Stammt Naatz aus Ignatius oder aus Nazo (zu Nad; vgl. altf. nãtha, Gnade)? Nick jedesmal aus Nikolaus oder bisweilen, wie Nicke, Niece (Niedke) immer, aus einer zu Nid (Eifer, Born des Kriegers) gehörigen Koseform? — Die Namen Staß, Staatz, Staats, Stahts, welche von Eustathius abgeleitet zu werden pflegen, scheinen ebenso wohl und vielleicht richtiger mit Stad, Stat (vgl. althochd. stãti, fest, standhaft) zusammenzuhängen, die beiden erstern unmittelbar der Form Stazo zu entsprechen. — Daß Emele, Emelius nicht, wie Emilius, dem lat. Aemilius gleichstehen; liegt auf der Hand; sie stammen von Emilo (zu Amal, altnord. aml, Arbeit; vgl. Amalia), woher selbst der Vorname Emil, dessen abweichende Betonung durch jene Latinisirung zu erklären wäre, wenigstens zum Teil entsprungen sein könnte. Weiter fragt es sich, ob Milke, Mielcke, Mielck durchweg zu dem lateinischen Namen gehören, oder ob auch der noch nicht befriedigend aufgehellte Stamm Mil, mit welchem z. B. Milehard (Mielert) und Milrat zusammengesetzt sind, Anspruch erheben, Mielcke mithin als Milike (11. Jahrhundert) verstanden werden dürfe. — Der Ableitung des Namens Sebes aus Eusebius liegt kein sprachliches Hindernis im Wege; da derselbe aber auf niederdeutschem Boden erwachsen ist, läßt sich ein ganz anderer Ursprung behaupten und nachweisen: wie Debes zu Debo,

ähnlich verhält sich Sebes zu Sibo (vgl. Sebens, und zum e aus i Seibel, Seeber, Sebade, Seffers). — Da der Name Adam von dem Namen des ersten Menschen herrührt, so fragt es sich, ob auch dessen Söhne, Cain und Abel, in den gleichlautenden Geschlechtsnamen vertreten sind. Von Abel wird dies oft behauptet, obwohl es feststeht, daß der Name, wie Abele und Apel, dem Deminutiv der Roseform Abo (zu Adal; vgl. Abico, Abilin), entsprechen kann. Daß der Name des ersten Brudermörders in deutschen Familien erhalten sei, ist nicht wahrscheinlich; zum Glück giebt es die benachbarten Formen Rein, Reine, Gain, Rähne, Rahne, welche mit Cain aus der einstämmigen Kurzform Cagano, Gagano, Geino (Gagin, gegen) entsprungen sind (vgl. Rainer aus Geginhard oder -heri, Rainz aus Kagingzo). — Für den Ursprung des in Holstein sehr häufigen, in andern Gegenden fast unbekanntens Namens Dose, zu dessen Erklärung zwar wohl noch niemals die Bedeutung des Appellativs ernsthaft in Anspruch genommen, nicht selten aber der fremde Name Theodosius herangezogen worden ist, leisten norddeutsche Urkunden sicherste Gewähr; hier finden sich abwechselnd die Formen Doso, Dosze und Dose, welche auf Dodizo, Dozo (zu Diot) hindeuten (vgl. Doß, Toß, Thoß, Dosse, Doß), wie aus Rodizo, Rozo neben Roß nachweislich Rose, aus Hlodizo, Lozo neben Loß wahrscheinlich Lose, Lohse hervorgegangen sind. — Der Name Kraß kann zwar aus Pankrätius (Pankraß, Pankradz, Pongraß) gekürzt sein, aber auch dem noch unaufgehellten Personennamen Chrazo (11. Jahrhundert) unmittelbar gleichgestellt werden; vgl. Kraxe, Kräkel, Krätze, die mehr auf die deutsche als die fremde Quelle hinweisen. — Obgleich Zacher der durch einen einzigen Beleg aus dem 8. Jahrhundert nachgewiesenen Form Zahheri, deren Hauptform der Erklärung bedarf, bequem zur Seite steht, scheint doch die Ableitung aus Zacharias (vgl. Zacha, österreich. Zchl, siebenbürg. Sacher) ebenfalls Rücksicht zu verdienen. — Wenn sich in Dickel, Digl, Deigl, Dogl, Dökel eine zweifache Verkleinerung der den reinen Stamm Diot enthaltenden Roseform offenbart, so darf auch wohl Dickel jenen Namen hinzugefügt werden, mag derselbe auch manchmal oder vorwiegend aus Benedictus (Bennedick, Bendick, Dickt) entsprungen sein. — Was Schmeller lehrt, aus Eligius sei Gloy hervorgegangen, wird sich, so auffallend die Verwandlung ist, für süddeutsche Gegenden richtig verhalten; die Formen Glode, Glude, Gloe, Gloye, Gloy, welche in Entiner und Lübecker Urkunden mit einander wechseln und größtenteils noch jetzt als Geschlechtsnamen angetroffen werden, haben jenen fremden Ursprung sicherlich nicht, können aber ganz wohl aus Hlod (Chlodio) entstehen (vgl. Lode, Lude, Loy). — Die Annahme, Wenz sei auf Wan (Glanz, Schönheit) oder Wand (zu winden, wenden) zu beziehen, Wenzel dagegen aus dem slavischen Wenzeslaus entsprungen, läßt sich, wenn es auf die Scheidung ankommen soll, sprachlich nicht begründen. Warum könnte nicht bisweilen auch umgekehrt Wenz von dem fremden Namen, Wenzel (vgl.

Wenzicho, Wenzge, Wenzig) von jenen deutschen Stämmen herrühren? — Auf Wenz und Wenzel reimen Stenz und Stenzel, welche beide von Stanislaus, nach andern von Constantin kommen sollen; aber beiden kann auch ein deutscher Stamm zu Grunde liegen, nämlich Stang (vgl. got. stigqvan, engl. sting, stechen), woher Stange und Stanke entsprungen sind: Stenz verhielte sich dann zu Stang wie Strenz zu Strang (stark, engl. strong). — Der Herleitung des Namens List aus Callistus wird niemand das Wort reden, der die Personennamen Listhart, Listhar (List, Kunst) kennt, deren altsächsische Koseform Lista nachgewiesen wird; außer List begegnen heute auch Lister, Listl, Listing. — Wenn in Siebenbürgen Sophronius in Fronius gekürzt wird, so folgt daraus nicht, daß in Deutschland Frohn allemal denselben Ursprung habe. Die heutigen Geschlechtsnamen Frohnert, Frohner, Fröndrich, Frönwald deuten auf alte Zusammensetzungen mit Frowin, dem erweiterten Stamme Fraw (Herr, Frau) und als Koseformen dürfen Frohne, Frohn, Frahne (niederd.), Frohneke, Froneck betrachtet werden.

Zuweilen streiten bloß fremde Namen um die Herkunft eines Geschlechtsnamens. An sich liegt nichts im Wege, wie Laas und Laus auch Laß als Kürzung von Nikolaus, Nicolas anzusehen; weil jedoch Laß, dessen Patronymicum Lassen in Schleswig-Holstein sehr oft vorkommt, eigentlich ein nordischer Name ist, so muß die Nachricht, daß derselbe zugleich mit Lars und Larsen aus Lafranz, der isländischen Form von Laurentins (Lorenz, Laverenz, Laberenz, Lafrenz), entstanden sei, den Vorrang einnehmen. — Wie Mewes zu Bartholomäus verhält sich buchstäblich Tewes zu Matthäus; es ist aber nachgewiesen worden, daß auch Tobias sich in Tewes verwandelt habe. Beides kann neben einander bestehen, Fälle der Art sind besonders nach Gegenden und Landschaften zu beurteilen (vgl. Gloy, Lenz). — In dieser Lage befindet sich ebenfalls der Name Görres, welcher gewöhnlich aus Gregorius (Gorius, Görries, Görriß, Gorrißen) gedeutet, am Rheine aber auf Georgius (Gorges, Görges) bezogen wird. — Da Augustinus und Martinus gleich endigen, können die Namen Tinnes und Thinnes von beiden stammen; die Deutung aus Martinus ist aber wohl richtiger, weil die beiden letzten Silben von Augustinus nicht -tinus sondern -stinus (vgl. Stinus, Stinnes) lauten. — Der herkömmlichen Ableitung von Jobst aus Jodocus darf solange mißtraut werden, bis sie sprachlich und urkundlich hinreichend gerechtfertigt dasteht. Neben Jobst giebt es auch die Familiennamen Jobs, Jobke und Job, welcher letztere Name, wie im Englischen, Hiob (lat. Jobus) sein kann, Jobst enthielte dann unorganisches t (vgl. einst, Pabst, Morast). Daß auch Jost, Josten, wie behauptet wird, von Jodocus und nicht mit Just von Justus herrühren, fällt zu glauben ebenso schwer.

Durch Latinisirung eines deutschen Namens entstehen mitunter Formen, welche mit einem altlateinischen Namen buchstäblich übereinstimmen. Zwar wird

nicht leicht jemand voraussetzen, der Name Rhodius, der als Chrodus (Hrodio) schon im 8. Jahrhundert begegnet und als Rhode, Rohde zu verstehen ist, gleiche auch der Bedeutung nach dem Beinamen, den jener alte Schriftsteller Apollonius von seinem längern Aufenthalte auf der Insel Rhodus erhalten hat. Aber Clodius und Claudius werden sicherlich von der Mehrzahl derjenigen, welche in der römischen Geschichte besser als in der deutschen Namenkunde Bescheid wissen, auf die gleichlautenden römischen Namen bezogen, während in Wirklichkeit beide nebst Cludius nichts als die latinisirten Formen von Chlodio und Cludio (Hlod, Hlud) sind. Wenn der Vorname Lucia, Lucie an der untern Weser und im Seerlande, wie von dort her berichtet wird, in den meisten Fällen als feinerer Stellvertreter des Feminins Lücke zu verstehen ist, so darf in Betreff des Familiennamens Lucius mit gleichem Grunde vermutet werden, daß er nicht römisch sei, vielmehr auf Latinisirung von Luce, Luz, Luz (Hlod und Liud) beruhe. Die beiden Geschlechtsnamen Mutius und Mucius, bei denen man sich oberflächlich an den gleichklingenden römischen Namen erinnern läßt, können ursprünglich Muth und Muß sein; da sie sich in der Aussprache nicht unterscheiden, genügt vielleicht eine einzige deutsche Form. Bei dem Namen Curtius, der gewiß nicht von der Römerzeit her behalten ist, hat man, was die deutsche Quelle betrifft, zwischen Curt (Konrad) und Kurz die Wahl, darf sich auch auf beide zugleich beziehen.



Eine neue Ergänzung der milonischen Venus.



uch die Wissenschaft verfällt, sowie ihre Ergebnisse und Funde in die Massen dringen, der Mode. Das neueste ist immer modern. Selbst die Alttextumwissenschaft macht davon keine Ausnahme: die „neueste Antike“ — lächerliche contradictio! — erfreut sich stets des größten Beifalls. Zu Anfang dieses Jahrhunderts dominierte der Apoll vom Belvedere und die Diana von Versailles. Als 1820 die milonische Venus gefunden wurde, machte sie bald dem schönen Paare Konkurrenz. Aber auch sie wurde in der Gunst des Publikums wieder verdrängt durch die sogenannte Elytia, und diese wiederum hat neuerdings dem olympischen Hermes weichen müssen, dessen Abgüsse jetzt zu Duzenden in den Schaufenstern unsrer Kunst- und Luxus-handlungen zu sehen sind.

In der wirklichen Wissenschaft freilich sind die Erscheinungen nicht so schnell abgethan; die Wissenschaft kehrt, wenn auch die neuentdeckten Schätze sich noch